

# Chancen der interkulturellen Begegnung im Rahmen einer inklusiven Ferienfreizeit

## Heilpädagogische Förderung mit dem Pferd mit Kindern mit und ohne Fluchtgeschichte

Im Rahmen des Aufbaubildungsgangs zur staatlich geprüften Fachkraft für heilpädagogische Förderung mit dem Pferd (HFP) wurde in den Sommerferien des vergangenen Jahres eine Ferienfreizeit gestaltet. Diese fand über drei Tage auf dem Hof Cankuna in Dortmund statt und richtete sich an Kinder mit und ohne Fluchtgeschichte sowie an Kinder mit und ohne (diagnostizierten) Förderbedarf. Das Projekt wurde in Kooperation mit dem Verein Projekt Ankommen durchgeführt, welcher durch ehrenamtliche Unterstützung im Alltag und Projekte geflüchtete Menschen in der Stadt Dortmund unterstützt.<sup>1</sup> Ein Ziel des Projektes war es, Prozesse der Kommunikation unter den Kindern mit verschiedenen (kulturellen) Hintergründen und Lebenssituationen über das Medium Pferd zu erleichtern. Ein weiteres Ziel lag im Erkennen und Aufgreifen der individuellen Entwicklungsthemen der Kinder im Rahmen eines kurzen Zeitraums.

### Zuwanderung und pädagogischer Handlungsbedarf

Durch die globalen wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen sind weltweit vermehrt Menschen auf der Flucht. Im Jahre 2015, zum Zeitpunkt der ersten Projektüberlegungen, stieg die Zahl der in Deutschland ankommenden Menschen stark an, welche Schutz vor Krieg und Armutslagen suchen.<sup>2</sup> Neben vielen gesellschaftlichen Herausforderungen zeigen sich in diesem Kontext auch im Bereich der Pädagogik und Therapie neue Aufgaben.

Kinder mit Fluchthintergrund befinden sich häufig in schwierigen Lebenssituationen. Erfahrungen des Zurücklassens der Heimat, Verlust des Kontaktes von Freunden und Verwandten sowie unter Umständen traumatische Kriegserfahrungen und Fluchterlebnisse bilden besondere Herausforderungen für die individuelle Entwicklung. Zudem stellt das Ankommen in Deutschland hohe Anforderungen an die Heranwachsenden. Die fremde Kultur und Sprache, die Unsicherheit über das Bleiberecht sowie das Leben in Erstaufnahmeeinrichtungen oder in sehr einfachen Verhältnissen stellen belastende Faktoren für die ganze Familie dar. Es zeigen sich eingeschränkte Möglichkeiten zur Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft, die auch in begrenzten Zugängen zu Freizeitmöglichkeiten deutlich werden.<sup>3</sup>



Foto: Fotolia

1 [www.projekt-ankommen.de](http://www.projekt-ankommen.de)

2 vgl. UNHCR 2016, S.2, S.38

3 vgl. Berthold 2014

Aus den beschriebenen Herausforderungen wird für Kinder mit Fluchterfahrung ein pädagogischer Handlungsbedarf im Hinblick auf die Begleitung ihrer Entwicklung deutlich. Teilhabemöglichkeiten im Freizeitbereich sind darüber hinaus wichtig, um Kontakte zu Gleichaltrigen außerhalb von Kindergarten und Schule zu knüpfen und Entwicklungsanreize zu schaffen. Leben auf engem Wohnraum und eingeschränkte Möglichkeiten zum Spiel im Grünen sind in Dortmund häufig Alltagsrealität. Angeboten im Freien und mit vielen Bewegungsanreizen kann daher eine besondere Bedeutung beigemessen werden.

Die Heilpädagogische Förderung mit dem Pferd greift die Bedürfnisse der Teilnehmenden auf und begegnet ihnen unter Einbeziehung des Pferdes als fühlendem Lebewesen. Es wird ein Raum für naturnahe Erfahrungen geschaffen, in dem mithilfe des Pferdes unter anderem Selbstwahrnehmung und Entspannung gefördert werden können. Aus den oben genannten Faktoren ergeben sich vielfältige Indikatoren für die Teilnahme an der HFP für Kinder mit Fluchterfahrung. Da das Pferd in vielen verschiedenen Kulturen der Welt ein positiv besetztes Lebewesen ist, kann es in tiergestützten Settings mit Kindern unterschiedlicher Herkunft als besonders geeignet betrachtet werden.

### Projektrahmen

Der Begriff der Inklusion wird in der öffentlichen Debatte vorwiegend auf die Teilhabe von Menschen mit Behinderung bezogen. Grundsätzlich ist Inklusion jedoch als ein Menschenrecht zu verstehen, das allen Menschen gleichermaßen zusteht und alle Formen von Vielfalt berücksichtigt.<sup>4</sup> Die durchgeführte Ferienfreizeit wurde als ein inklusives Angebot verstanden, da sie Zugänge für eine sehr heterogene Gruppe, unabhängig vom Vorliegen eines Förderbedarfs, des Geschlechts und der (sozialen) Herkunft und Kultur, ermöglichte.

Das Angebot einer inklusiven Ferienfreizeit im Rahmen der HFP unter Einbezug von Kindern mit Fluchterfahrung eröffnet zwei wesentliche Chancen: Zum einen erhalten Kinder aus unterschiedlichsten Kontexten die Möglichkeit der gemeinsamen, naturnahen Freizeitgestaltung. So entsteht ein Ort der Begegnung zwischen Mensch und Tier. Zum anderen können auch im Rahmen einer Ferienfreizeit mithilfe des Mediums Pferd individuelle Themen der Kinder aufgegriffen und Entwicklung angeregt werden.

An der Ferienfreizeit nahmen sechs Kinder im Alter von fünf bis elf Jahren teil. Die Gruppe setzte sich aus fünf Mädchen und einem Jungen zusammen. Drei teilnehmende Kinder ohne Fluchterfahrung besuchten bereits Angebote der HFP auf dem Hof, die drei weiteren kamen über den Verein Projekt Ankommen zu dem Pro-

4 vgl. Georgi 2015, S.25

jekt. Es ergab sich eine gemischte Gruppe von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Hintergründe.

Das Angebot fand an drei aufeinanderfolgenden Tagen jeweils von morgens bis nachmittags statt. Im Verlauf der Ferienfreizeit fanden neben Voltigiereinheiten unterschiedliche Aktionen mit den Pferden auf dem Hof, dem Reitplatz und dem umliegenden Gelände statt. Gemeinsames Putzen, Waschen und Einflechten, Schweifwaschen in Partnerarbeit, Stallarbeiten, Geschicklichkeitsspiele und das Beobachten der Pferde auf der Koppel boten vielseitige Anregungen für die Gruppe. Unter dem Motto „Pferde und Indianer“ wurde die Beziehung zwischen Mensch und Pferd thematisiert und Schmuck mit Pferdehaar gebastelt. Eine Schnitzeljagd in die Natur am letzten gemeinsamen Tag mit Picknick bildete den Abschluss der Ferienfreizeit.

Die Kommunikation mit den Eltern der Kinder mit Fluchterfahrung wurde durch die Mithilfe von Paten der Familien sehr erleichtert. Der Verein Projekt Ankommen arbeitet mit diesem Modell, bei dem neu in Dortmund lebende Familien durch ehrenamtliche Helfer im Alltag unterstützt werden. So konnte sicher gegangen werden, dass die Familien die zu unterzeichnenden Dokumente und organisatorische Absprachen gut verstanden und die Möglichkeit zu Rückfragen bestand. Erste Informationen zu den teilnehmenden Kindern konnten ebenfalls über diesen Weg gewonnen werden.

Auch alle Tage der Ferienfreizeit wurden durch hohen Einsatz ehrenamtlicher Helfer begleitet. Diese unterstützen in der Arbeit mit den Pferden und organisierten Verpflegung und Fahrten aus der Stadt zum Hof und zurück. Dank dieses Einsatzes konnten erkennbare Barrieren, etwa im Bereich der Mobilität, überwunden und eine gleichberechtigte Teilnahme der Kinder ermöglicht werden.

Finanziell wurde das Projekt über die Sportgruppe des Vereins Projekt Ankommen sowie durch Fördergelder des Landesprogrammes KOMM-AN-NRW unterstützt.

### Entwicklungen in der Gruppe

Zu Beginn der Ferienfreizeit und beim ersten Kennenlernen der Teilnehmenden zeigten sich deutlich zwei Gruppen. Zunächst wurde ein Rundgang über den Hof und die Pferdekoppeln gemacht. Während die drei auf dem Hof vertrauten Kinder nah beieinander liefen,

nahmen zwei teilnehmende Schwestern das dritte Mädchen vom Projekt Ankommen in ihre Mitte und redeten miteinander, teils auf Arabisch, teils auf Deutsch.

In den ersten Pferdekontakten standen dann vorrangig das Kennenlernen des Pferdes und die Beziehungsaufnahme zum Tier für die noch nicht mit ihm vertrauten Kinder im Vordergrund. Erste vorsichtige Kontaktaufnahmen einzelner Kinder untereinander ergaben sich durch Absprachen im Umgang mit dem Pferd und beim Putzen. Im Verlauf der ersten Voltigiereinheit lösten sich die erkennbaren Hemmungen der Kinder zunehmend. Das Reiten auf dem Pferd und der entstehende Bewegungsdialog wurden sichtlich genossen und in einfachen Bewegungsspielen wie „Komm mit - Lauf weg“ achteten die Kinder zunehmend aufeinander und kommunizierten verbal und non-verbal.

Begegneten sich die Kinder untereinander zunächst vorsichtig, kamen sie im Laufe der Ferienfreizeit immer mehr in Interaktion untereinander, die Gruppe wurde zunehmend zu einer erkennbaren Einheit. Die Voltigiereinheiten zeigten sich dabei auch weiterhin als Schlüsselmomente, in denen besonders viele Prozesse sichtbar wurden, die dann auch nach den Einheiten zu mehr Kommunikation der Kinder untereinander führten. In den gemeinsamen Pausen wurde von einzelnen Kindern zunehmend auch Themen angesprochen, die ihr Leben in der ursprünglichen Heimat aufgriffen und es entwickelten sich Gespräche.

### Entwicklungen einzelner Kinder

Neben den erkennbaren Erfolgen der Arbeit mit dem Pferd in Bezug auf gelingende Begegnung, bot das Setting viele Möglichkeiten, um auf individuelle Themen der einzelnen Teilnehmer einzugehen. So konnte durch die artspezifischen Charakteristika des Pferdes unter anderem an heilpädagogischen Schwerpunkten wie der motorischen Entwicklung, der Erfahrung von intensivem Bewegungsdialog und Entspannung und der Stärkung des Selbstvertrauens gearbeitet werden. Alle Kinder genossen sichtlich die Voltigierzeiten, in denen vermehrt Raum für ihre individuellen Themen zur Verfügung stand. Die Beziehung zwischen Pädagogin und Kindern festigte sich in diesen Zeiten merklich. Während sich bei den einen das Erleben von Entspannung und Einklang mit dem Pferd, das Gefühl des „Sich-Tragen-Lassens“, als sehr wichtiges Element zeigte, standen für die anderen motorische Herausforderungen und das Erleben von Grenzen im Vordergrund. Für jedes Kind wurden entsprechend des gezeigten Verhaltens nach dem ersten gemeinsamen Tag individuelle Themen identifiziert, mit denen weiter gearbeitet wurde.

### Beispielhaft wird ein teilnehmendes Kind mit seinen Themen vorgestellt:

Hayet<sup>5</sup> ist die älteste von vier Geschwistern. Während der Ferienfreizeit schien sie stets ein Auge auf ihre ebenfalls teilnehmende, jüngere Schwester zu haben und zeigte sich auch im Kontakt mit der jüngsten Teilnehmerin fürsorglich und unterstützte diese, indem

Foto: Privat



sie etwa ins Arabische übersetzte, wenn sie Verständnisschwierigkeiten bemerkte. Trotz erstmaligem Pferdekontakt zeigte sie sich von Beginn an sehr offen und geschickt im Umgang mit dem Pferd und beim Reiten. Sie zeigte eine hohe Auffassungsgabe und lernte durch Beobachten der anderen Kinder Handlungsschritte in der Pferdepflege sehr schnell. Auf dem Pferd zeigte sie keine Ängste und gute motorische Fähigkeiten. In den Voltigiereinheiten suchte sie an vielen Stellen Kontakt zu den anderen Kindern, kam jedoch nicht recht aus sich heraus.

Hingegen schien sie die Zeit, in der individuell mit ihr an der Longe gearbeitet wurde, besonders zu genießen. Innerhalb des so stattfindenden sehr engen Beziehungsdreiecks Pferd-Klientin-Pädagogin öffnete sie sich vermehrt und nahm den Dialog auf. Als Themen waren für Hayet das Wahrnehmen und Achten der eigenen Bedürfnisse zu identifizieren, die sie in ihrer Rolle als große Schwester oft zurückzustellen schien. Die Arbeit mit dem Pferd bot für sie die Möglichkeit, diese Handlungskompetenz zu entwickeln. Sie baute im Laufe der Tage eine zunehmende Beziehung zum Pferd auf und auch ihr Vertrauen zu sich selbst wuchs. Sie probierte etwa bald das freihändige Reiten und das Galoppieren aus, das sie in der Reflexionsrunde als besonders schönes Erlebnis hervorhob. Hayet konnte über die Tage zunehmend den Raum genießen und nutzen, den ihr das Pferd für das Erleben von Selbsterfahrung und zur Berücksichtigung ihrer eigenen Bedürfnisse bot.

### Fazit: Welche Chancen wurden durch das Setting eröffnet?

Die Gestaltung einer Ferienfreizeit für Kinder mit und ohne Fluchterfahrung bot die Chance, Kinder aus unterschiedlichsten Lebenslagen und Kulturen zusammenzubringen. Das Medium Pferd erwies sich dabei als sehr geeignet, um Prozesse der Kommunikation anzuregen. Sprachliche Kommunikationswege traten in der Interaktion mit dem Pferd in den Hintergrund und es konnte unabhängig von Sprachkenntnissen und -gebrauch eine Beziehung zum Pferd aufgebaut werden. Dies zeigte sich in der bestehenden Gruppe für mehrere Kinder, unabhängig des kulturellen Hintergrunds, als hilfreich. Über die sich schnell entwickelnde Beziehung zum Pferd wurde es den Kindern erleichtert, auch untereinander in Kontakt zu kommen. Das Tier agierte in vielen Situationen gewissermaßen als „Sprachmittler“ und regte zu Kommunikationsprozessen an. Mit seinem hohen Aufforderungscharakter sorgte es dafür, dass die Kinder stets sehr motiviert bei der Sache waren.

Insbesondere die Arbeit innerhalb der Voltigiereinheiten zeigte ein hohes Potential, um Hemmungen der Kinder untereinander abzubauen und Gruppenprozesse in Gang zu setzen. Das Pferd als zentrales Medium bot dabei vielfältige Möglichkeiten, um gemeinsam Prozesse zu gestalten. Dabei zeigten sich sowohl der in der HFP verankerte bewegungsorientierte Ansatz, als auch die besondere Wirksamkeit des Pferdes als bedeutende Komponenten für eine gelingende Gruppendynamik und Beziehungsgestaltung der Kinder untereinander. Bewährt hat sich in der Durchführung der Einsatz von bildhaften Darstellungen, z.B. Aufgabenkarten, um unabhängig von Sprachstand und Vorwissen der Kinder leicht verständliche Erklärungen zu ermöglichen.

Das Setting bot die Möglichkeit, die Ressourcen aller Kinder einfließen zu lassen und für die Gruppe nutzbar zu machen. Sowohl Vorwissen im Umgang mit dem Pferd und im Voltigieren, als auch Beobachtungsgabe und lösungsorientiertes Handeln sind beispielhaft zu nennen. Auch die Lebenssituationen mancher geflüchteter Kinder (große Familien, hohes Maß an geforderter Selbstständigkeit, „Temperament“) zeigte sich als positiv im Hinblick auf Entwicklungsanstöße und gezeigte Fürsorge für andere Kinder. Es wurde die Erfahrung gemacht, dass sich die Arbeit mit gemischten Gruppen von Kindern unterschiedlicher Hintergründe als Bereicherung erwies und sich lohnte. Auch in der recht heterogenen Altersstruktur von Kindergarten bis weiterführende Schule zeigten sich Chancen. Diese wurden in einer sehr lebendigen Gruppendynamik sichtbar. So orientierte sich die jüngste Teilnehmerin viel an den Älteren, konnte so sprachliche Unsicherheiten häufig überwinden und zeigte eine hohe Bereitschaft von ihnen zu lernen. Durch ihre wissbegierige, kindliche Art brachte sie im Gegenzug viel Offenheit und Kontaktfreudigkeit in die Gruppe und regte von sich aus immer wieder zur Interaktion an. Die ältesten Teilnehmer gingen zunehmend auf diese Aufforderungen ein und konnten durch ihre kognitiven Fähigkeiten lösungsorientiert in der Gruppe agieren.

Daneben boten sich viele weitere Möglichkeiten, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder zu begegnen. Bei allen Kindern waren Veränderungen im Verlauf der drei Tage erkennbar. So wurden etwa eigene Bedürfnisse vermehrt geäußert, mehr Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten gezeigt sowie die Beziehung zum Pferd als Partner intensiviert und dessen Bedürfnisse respektiert. Diese Erfahrungen zeigen, dass auch eine Ferienfreizeit über einen begrenzten Zeitraum mithilfe des Mediums Pferd Entwicklung anregen und Türen öffnen kann.

### Literatur

Berthold, Thomas (2014). In erster Linie Kinder. Flüchtlingskinder in Deutschland. Deutsches Komitee für Unicef e.V. Zugriff am 20.10.2017 unter: <https://www.unicef.de/blob/56282/fa13c2eefcd41dfca5d89d44c72e72e3/fluechtlingskinder-in-deutschland-unicef-studie-2014-data.pdf>

Georgi, Viola B. (2015). Anmerkungen zu aktuellen Debatten in der deutschen Migrationsgesellschaft. Integration, Diversity, Inklusion. Migration, 11/2015, S.25-27.

UNHCR (2016). Global trends. Forced displacement in 2015. Zugriff am 20.10.2017 unter <http://www.unhcr.org/statistics/unhcrstats/576408cd/7/unhcr-global-trends-2015.html>

### Die Autorin:



Foto: Privat

#### Lisa Allert

Rehabilitationspädagogin (MA), Trainer C Reiten Basissport (FN), Staatlich geprüfte Fachkraft für heilpädagogische Förderung mit dem Pferd. Beruflich tätig im Projekt „Familie aktiv in Schule“ (SKF Essen), stundenweise freiberufliche Tätigkeit in der Heilpädagogischen Förderung mit dem Pferd.

[lisaallert@posteo.de](mailto:lisaallert@posteo.de)